

Press release**Ruhr-Universität Bochum****Dr. Josef König**

04/10/1997

<http://idw-online.de/en/news270>no categories selected
Psychology
transregional, national**Stabilität von Partnerschaften**

Bochum, 10.04.1997 Nr. 66

Auf den Stil kommt es an

Wie Bindungen erlebt und gelebt werden

RUB-Psychologen untersuchen die Stabilität von Partnerschaften

Bindungsstile entscheiden darüber, wie eine Beziehung er- und gelebt wird. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Enge Beziehungen“, Studie zur Stabilität von Partnerschaften, das Dipl. Psych. Barbara Ambrosy, Dipl. Psych. Martina Schmohr und Prof. Dr. Hans-Werner Bierhoff (Fakultät für Psychologie der RUB) durchgeführt haben, zeigen vier verschiedene Bindungsstile in Partnerschaften. Sie wirken sich nachhaltig auf die Bindungsbereitschaft der Partner sowie ihre Zufriedenheit in der Beziehung aus und kennzeichnen somit den Erfolg einer engen Bindung.

Von sicher

Die Längsschnittstudie mit vier Befragungen, die über 14 Monate verteilt wurden, ergab vier deutlich unterscheidbare Bindungsstile: sicher, ängstlich-ambivalent, ängstlich-vermeidend und gleichgültig-vermeidend. Akzeptanz und Vertrauen in Bezug auf den Partner bzw. die Partnerin kennzeichnen die 'sichere' Partnerbindung. Positive gegenseitige Gefühle, wenig Streit sowie kaum auftretende Ängste vor Nähe oder Trennung sind weitere Merkmale dieses Bindungsstils. Die Partnerschaft wird insgesamt als belohnend und wenig kostenaufwendig empfunden; das Engagement für die Beziehung ist groß und zeigt sich darin, dass die Partner Interessen, finanzielle Mittel und Gefühle miteinander teilen.

... bis ‚gleichgültig-vermeidend‘

Derartige Merkmale, die die Zufriedenheit und Beständigkeit der Partnerschaft positiv beeinflussen, sind bei Personen mit einer unsicheren Partnerbindung schwächer ausgeprägt. Dies äußert sich einerseits in Ängsten vor einer Trennung oder in der Angst, nicht genügend geliebt zu werden (‚ängstlich-ambivalente' Bindungen). Personen mit einem ‚ängstlich-vermeidenden' Bindungsstil befürchten andererseits Enttäuschungen und lassen daher keine große Nähe in der Partnerschaft aufkommen. In ‚gleichgültig-vermeidenden' Bindungen lösen Intimität und Nähe gar Unbehagen aus, die Partner betonen ihre Freiheit und Selbständigkeit.

Unterschiede zwischen stabilen und instabilen Partnerschaften

Die Bindungen der Personen mit instabilen Beziehungen sind unsicherer. Sie erleben ihre Partnerschaft weniger belohnend und sind unzufriedener. Ihr Engagement ist geringer und die Alternativen zur bestehenden Partnerschaft werden attraktiver eingeschätzt als bei Personen mit stabilen Partnerschaften. Unsichere Bindungsstile schwächen folglich das Festhalten an einer Beziehung und lassen so eine Trennung wahrscheinlicher werden. 'Sicher' gebundene Personen leben hingegen eher in stabilen Partnerschaften.

... aber keine Unterschiede in der sexuellen Zufriedenheit

Als einzige Gemeinsamkeit haben die RUB-Psychologen herausgefiltert, dass sich beide Personengruppen nicht in ihrer sexuellen Zufriedenheit unterscheiden. Bei Personen mit stabilen Partnerschaften sind jedoch Aspekte einer romantischen und freundschaftlichen Liebe stärker vorhanden.

Weitere Informationen

Prof. Dr. Hans-Werner Bierhoff, Fakultät für Psychologie der RUB, Tel.: 0234/700-3170, Fax: 0234/7094-110, e-mail: hans-werner.bierhoff@rz.ruhr-uni-bochum.de